

Regionalforstamt Rhein-Sieg-Erft

Newsletter vom März 2013

**Informationen für Forstbetriebsgemeinschaften (FBG),
private und kommunale Waldbesitzer sowie
Forstunternehmen, Holzkunden und Freunde des Regionalforstamtes**



**Liebe Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer,
liebe Freunde des Regionalforstamtes Rhein-Sieg-Erft,**

das erste Quartal des Jahres 2013 steht kurz vor dem Abschluss und wir steuern auf die Ostertage zu. Im Wald ist die Saison des Laubholzeinschlags abgeschlossen und alle warten nach dem sich lange dahinziehenden Winter auf die ersten aufgehenden Knospen an den Bäumen. Die Zeit der Frühjahrskulturen ist in vollem Gange - zwischen 150.000 und 200.000 Pflanzen werden voraussichtlich im Jahr 2013 im Privat- und Kommunalwald des Regionalforstamtes Rhein-Sieg-Erft gesetzt.

Mit dem hier vorliegenden Frühjahrs-Newsletter möchten wir Sie über aktuelle Dinge informieren, die den Privat- und Kommunalwald betreffen. Wir möchten Sie aber auch anspornen, Kontakt zu der Sie betreuenden Försterin bzw. dem Sie betreuenden Förster aufzunehmen, um die Maßnahmen für den Herbst zu planen. Je rechtzeitiger die Revierleitungen von Ihren Plänen erfahren, desto besser können Sie die Aktivitäten in die Jahresplanung einbauen.

Bei den guten Holzpreisen, die hoffentlich noch lange bestehen bleiben, möchten wir in diesem Jahr den Einschlag im Laubholz steigern. Bei rund 17.500 Festmetern aus dem Jahr 2012 ist noch „Luft nach oben“. Pflegemaßnahmen sind auch in schwächeren Laubholzbe-

ständen meist mit einem Gewinn durchzuführen. Daher denken Sie doch einmal nach, ob nicht Ihre Laubholzparzelle durch eine Durchforstung gepflegt und stabilisiert werden könnte.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Regionalforstamtes Rhein-Sieg-Erft wünschen Ihnen einen guten Start in das Frühjahr und schöne Ostertage!

Herzlichen Gruß aus Eitorf
Im Auftrag

Jörg Fillmann

Landesbetrieb Wald und Holz
NRW

Regionalforstamt Rhein-Sieg-Erft
Fachgebietsleiter Privat- und
Kommunalwald

Dienststelle Eitorf

Krewelstraße 7, 53783 Eitorf

Telefon: 02243-921641

Telefax: 02243-921685

Mobil: 0171-5870741

<mailto:joerg.fillmann@wald-und-holz.nrw.de>
www.wald-und-holz.nrw.de



Jörg Fillmann, Eitorf; Horst Baier, Lohmar

**Harvestereinsatz im
Stadtwald von Lohmar**

Im Stadtwald Lohmar fanden im Februar und März Durchforstungsmaßnahmen statt. Dort werden die Wälder gemäß dem **Prinzip der Naturnahen Forstwirtschaft** nachhaltig gepflegt. Dies bedeutet den grundsätzlichen Verzicht auf Kahlschläge.

Stattdessen werden die Wälder regelmäßig durchforstet, um den wertvollen und nachwachsenden Rohstoff Holz zu gewinnen.



Zur ökologischen Aufwertung der Waldbestände und zur Ausnutzung der guten Holzpreissituation fand die Durchforstung auf einer Fläche von über 30 Hektar statt. Ziel dieser Durchforstung war die Förderung des Laubholzes, das bereits als nächste Waldgeneration unter den Kiefern „in Lauerstellung“ ist. Durch Entnahme der schlecht geformten Kiefern kommt mehr Licht an das Laubholz und die Bäume steigern ihren Zuwachs in den kommenden Jahren.

Die Arbeit mit einem Vollernter, dem sogenannten Harvester, ist heute forstübliche Praxis. Durch breite Reifen und niedrigen Reifendruck arbeiten die Maschinen bodenschonend. Der Fahrer hat aus seiner Kabine eine gute Übersicht und vermeidet durch Festlegen der Fällrichtung und die Möglichkeit, die Bäume langsam und gezielt zu Boden zu bringen, große Schäden am verbleibenden Bestand.

Ein Forstwirt mit der Motorsäge hat in schwierigen Verhältnissen die Bäume zugefällt und die Krone abgeschnitten, damit Schäden am Laubholz durch die sperrigen Kiefernkrone vermieden wurden.



Harvester

Die Stämme werden mit einem Zangenschlepper zum Weg gebracht. Dort werden sie auf einen LKW verladen.

Die minderwertigen Kronenhölzer werden zu Brennholz verwertet bzw. einer industriellen Weiterverarbeitung zugeführt. Durch die sehr umsichtige Arbeitsweise des Harvesterfahrers und des Forstwirtes mit der Säge sind am verbleibenden Bestand kaum Schäden entstanden. Fahrspuren in den Rückegassen werden nach Abschluss der Maßnahme beseitigt.



Zangenschlepper

Dieser Holzeinschlag, bei dem fast 2.000 Kubikmeter Holz anfallen werden, ist vom Regionalforstamt Rhein-Sieg-Erft organisiert worden. Vor Ort ist der zuständige Revierleiter für die Aktion verantwortlich. Er hat mit der Stadt Lohmar den Einschlag abgesprochen, die zu fallenden Bäume alle einzeln markiert und kümmert sich um das Einhalten des Arbeitsauftrages der Einschlagsfirma. Einige Bäume, die als Horst- und Höhlenbäume besondere Funktionen im Ökosystem Wald erfüllen (Spechte, Fledermäuse, Greifvögel), sollen bis zu ihrem natürlichen Lebensende seltenen Tier- und Pflanzenarten wertvolle Rückzugs-, Nahrungs- und Fortpflanzungsmöglichkeiten bieten.

Natürlich entstehen durch diese Form der Waldbewirtschaftung auch kurzzeitige Nachteile für die Waldbesucher und Anwohner der Waldrandlagen. Waldwege müssen aus Sicherheitsgründen zeitweise gesperrt werden; eine gewisse Geräuschbelastung durch die eingesetzten Maschinen lässt sich nicht verhindern. Auch die Waldwege leiden unter der Last der Forstmaschinen, doch „wo gehobelt wird, da fallen Späne.“ Durch eine gute Pressearbeit und durch Plakate vor Ort wurde die Bevölkerung informiert.



Priska Dietsche, Hennef / FBB Eudenbach

Ich besitze Wald – na und?

Seminar für Waldbesitzerinnen – Teil 3

In den Jahren 2011 und 2012 begann mit jeweils einem Seminar eine Veranstaltungsreihe für Waldbesitzerinnen, die einen Einstieg vermitteln soll in das Thema „Waldbesitz – Was mache ich damit?“.

Auch in diesem Jahr findet am 07. Juni 2013 ein kostenloses Seminar in Hennef-Lichtenberg statt. Wie auch in den Vorjahren lädt das Regionalforstamt Rhein-Sieg-Erft die Waldbesitzerinnen aus den Forstbetriebsgemeinschaften Hennef, Siebengebirge, Eitorf, Neunkirchen und Rhein-Sieg mit einem separaten Schreiben ein. Aber auch alle anderen interessierten Waldbesitzerinnen sind herzlich willkommen.

Die wirtschaftliche Nutzung des Waldes (Planung einer Durchforstung, Maschineneinsatz, Einschlag durch Selbstwerber oder Unternehmer, etc.) ist dieses Mal Thema des Seminars. Nach einer Einführung im Saal bekommen die Teilnehmerinnen Gelegenheit, unterstützt von Revierleiterin Priska Dietsche im Laub- und Nadelwald eine Durchforstung zu planen.

Termin: Freitag, 07. Juni 2013, 13.00 Uhr – 17.00 Uhr

Ort: Gaststätte „Reuter“, Uckerather Str. 72,
Hennef-Lichtenberg, Tel.: 02248-912410

Anmeldung: Priska Dietsche, Theishohn 1, 53773 Hennef;
Telefon: 02242-8735366
Fax: 02242-8735367, Mobil: 0171-587 12 63
e-mail: priska.dietsche@wald-und-holz.nrw.de

Es wäre schön, wenn sich viele Waldbesitzerinnen für das Seminar interessieren und die interessanten Diskussionen der letzten beiden Seminare fortgeführt würden.



Stephan Schütte, Bonn

Wertholzsubmission für das Rheinland 2013

Hohe Nachfrage – gute Preise

Die diesjährige Wertholzsubmission Rheinland am 6. Februar 2013 war geprägt durch eine gute Nachfrage und stabile Preise. 23 Bieter gaben Angebote für die 508 Einzelstämme von 19 verschiedenen Baumarten (Gesamtmenge 713 Fm) ab. Alle Lose wurden gut beboten und verkauft.



An der seit nunmehr 48 Jahren durchgeführten Wertholzsubmission Rheinland beteiligten sich neben vier Regionalforstämtern des Landesbetriebes Wald und Holz NRW ein Forstamt der Landesforsten Rheinland-Pfalz und aus dem nordrheinwestfälischen Landesteil Rheinland zwei Stadtförstämter sowie vier private Forstbetriebe. Seit Anfang Januar 2013 konnten Bieter das Holz auf dem zentralen Wertholzplatz in Bonn-Röttgen begutachten und ihre Angebote abgeben. Die Gebotseröffnung fand am 6. Februar 2013 in Bonn statt. Die angebotene Menge ist gegenüber dem Vorjahr um 14 % gesunken.

Die **Eiche**, mit 439 Fm Hauptbaumart der Submission Rheinland und erzielte einen Durchschnittspreis von 435 €/Fm. Dies bedeutet eine Preissteigerung von 3 % gegenüber dem Vorjahr und bestätigt den Trend vorangegangener Submissionen dieser Saison. Für Stämme von guter Qualität, die für hochwertiges Sägeholz oder Furniere verarbeitet werden, wurden im Durchschnitt rund 600 € pro Fm geboten.

Mit 86 Fm war die **Kirsche** die zweithäufigste Baumart. Hier war die Qualität geringer als im Vorjahr, was sich in einem Preisabschlag von – 7 % niederschlug.

Die **Esche** (39 Fm) lag mit einem Durchschnittspreis von 186 €/Fm leicht über dem Vorjahresniveau, konnte aber die Hochpreisphase der Jahre 2010 – 2011 nicht erreichen.

Die Gebote für den **Ahorn** lagen auf Vorjahresniveau. Der geringere Durchschnittspreis von 60 % gegenüber dem Vorjahr erklärt sich aus der Tatsache, dass kein Riegelahorn im Angebot war. Gute Stämme gingen für 300 € - 350 € über den Tisch, während im vergangenen Jahr der Spitzenpreis für einen Riegelahorn bei über 5100 €/Fm lag.

Vor dem Hintergrund der angespannten Lage auf dem Buchenmarkt waren nur 15 Fm **Buche** im Angebot. Der erzielte Durchschnittserlös von 130 € lag um 14 % über dem Vorjahreswert. Eine erfreuliche Preisentwicklung ergab sich auch bei der **Roteiche**. Mit einem Durchschnittserlös von 179 € (+ 22 % gegenüber dem Vorjahr) ein erfreulicher Trend.

Neben dem Laubholz wurden auf der Submission insgesamt 74 Fm Nadelwertholz angeboten, davon 45 Fm **Douglasie**. Bei einem Durchschnittspreis von 162 €/Fm wurde für starke Dimensionen (8. StKl) 248 € geboten.

In einer geringen Anzahl von Losen wurden auch Hainbuche, Walnuss, Schwarznuss, Erle, Bergulme, Hickory, Robinie, Mammutbaum, Tsuga, Amerikanische Edeltanne, Europäische Lärche und Kiefer angeboten. Aufgrund der geringen Mengen lassen sich keine Aussagen über den Preistrend dieser Baumarten machen.

Die Verkaufsquote lag bei 100 %. Der Durchschnittspreis über alle Baumarten lag bei 364 € / Fm und damit um 40 € über dem Wert des Vorjahres (329 €). Der Gesamterlös lag bei etwa 265 000 €.



Uwe Schölmerich, Bonn

Wald und Wild – ein Dauerbrenner?

Stabil, ertragreich, gemischt und nicht gleichaltrig – so sehen wir heute die multifunktionalen Wirtschaftswälder der Zukunft. Die Stabilität des Waldes wird durch die Mischung gefördert und dies ist nicht nur ökologisch positiv, sondern fördert auch die Wirtschaftlichkeit. Katastrophenforstwirtschaft bringt das Geld meistens auf einmal – dann ist wieder Jahrzehnte Pause. Der gemischte Dauerwald bietet Erträge kontinuierlich und gelenkt. Nur – wie komme ich zum gemischten Wald ohne teure Pflanzung?

Sind schon mehrere Baumarten in der Umgebung vorhanden, ist die natürliche Verjüngung das Mittel der Wahl. Regelmäßige Durchforstung mit einer dosierten Auflichtung macht den Boden „fängisch“ für die Baumsamen. Meistens stellt sich nach kurzer Zeit die Naturverjüngung ein. Wenn nicht, dann liegt es oft am Wildbestand.

Gerade das Rehwild ist als feinschmeckender „Konzentratselektierer“ auf die Naturverjüngung aus. Zwar bietet ein durchforsteter Wald auch mehr Bodenvegetation und damit mehr Nahrung für Rehe, doch muss kräftig gejagt werden, um der Naturverjüngung aller Baumarten ein Überleben zu ermöglichen. Kommt auch die Eiche hoch und entwickelt sich hier und



Rehwildlösung

da eine Wildkirsche oder auch eine Eberesche, dann ist alles in bester Ordnung – Wald und Wild im Gleichgewicht. Werden Buchen oder gar Fichten in hohem Anteil verbissen, muss dringend jagdlich eingegriffen werden.

Die Bodenvegetation zeigt am besten, wie Wald und Wild im Einklang stehen. Ein kleines Gatter zeigt am besten den Unterschied und auch das Potential, was an Naturverjüngung alles von selber kommen könnte. Selbst wenn die Haupt-

baumarten wachsen – nur der Ausfall von seltener vorkommenden Bauarten ist schon ein Schaden für den Waldbesitzer.

Ist man selbst der Jagdausübungsberechtigte, hat man alles in der Hand. Schwieriger ist es, wenn man Mitglied der Jagdgenossenschaft ist und damit nur einen indirekten Einfluss auf Jagd und Jäger hat. Ist der Wildbestand zu hoch – ist das Gespräch mit dem Jäger angesagt. Verständnis für die Belange von Wald und Waldbesitzer zu wecken ist das erste Ziel. Findet man kein Verständnis, kann auch im Wald Wildschaden angemeldet werden (1. 5. Und 1. 10.). Gerade bei Pflanzungen sollte man sich nicht scheuen, auch kleinere Beträge einzufordern – um eine waldgerechte Bejagung zu fördern. Auch zu den Schutzkosten kann der Jäger je nach Pachtvertrag herangezogen werden, wenn man Naturverjüngung oder Pflanzungen wegen zu hohem Wildbestandes schützen muss. Zäune sollten allerdings nur das letzte und auch vorläufige Mittel sein, denn sie entziehen dem Wild wieder Lebensraum und verschärfen so das Problem. Die Kosten sind zudem hoch und Zäune sind oft nicht dauerhaft dicht. Ein undichter Zaun ist schlimmer als gar kein Zaun.



Eine Alternative gerade für seltene Baumarten ist der Einzelschutz, der auch als Wuchshülle für ein schnelleres Wachstum sorgen kann. Möglich ist auch die Pflanzung von Großpflanzen, die über 1,20 m hoch sind. Hier bleibt die Terminalknospe meist unversehrt. Auch hier gilt – es kostet. Besser ist es in jedem Fall, den Rehwildbestand auf ein verträgliches Maß zu reduzieren.



Letztlich ist es die Verantwortung des Waldbesitzers, ein Auge auf die Wildfrage in seinem Wald zu haben. Er muss nicht zuletzt nach den Regeln von PEFC darauf hinwirken, Wald und Wild in Einklang zu bekommen. Ob er das durch Gespräche mit den Jagdausübungsberechtigten, über die Jagdgenossenschaft oder durch das Anmelden berechtigter Schäden tut, bleibt ihm überlassen.

Das Regionalforstamt wird in diesem Jahr gemeinsam mit der Kreisjägerschaft und privaten und kommunalen Forstbetrieben Seminare veranstalten, um die Thematik gerade mit den aktiven Jägern einmal sachlich und in Ruhe zu diskutieren.



Jörg Fillmann, Eitorf

PEFC-„Spielregeln“ für Brennholzselbstwerbung

Seit 1. Januar 2013 hat sich gemäß der Standards für PEFC-zertifizierte Wälder die Situation für private Brennholzselbstwerberinnen und Brennholzselbstwerber verändert. Alle im PEFC-zertifizierten Wald tätigen Personen müssen einen Nachweis erbringen, dass sie an einem qualifizierten Motorsägenlehrgang teilgenommen haben, der den Anforderungen der Versicherungsträger entspricht. Dieser Lehrgang muss von einem qualifizierten Ausbilder, z. B. von einem Forstwirtschaftsmeister, durchgeführt worden sein. Die Teilnahmeurkunde muss dies bestätigen.

Weitere neue Regelungen beinhalten die Punkte 5.5 c) und 6.6 der PEFC-Standards für Deutschland, in denen es heißt:

„Private Selbstwerber weisen ab 2013 die Verwendung von biologisch schnell abbaubaren Kettenhaftölen nach. ... Für Zweitaktmaschinen werden Sonderkraftstoffe verwendet. Private Selbstwerber weisen die Verwendung von Sonderkraftstoffen nach (Selbsterklärung)“.

Damit haben die Zertifizierungsorganisationen PEFC und FSC gleichlautende Bestimmungen. Bei Einweisung von Selbstwerbern durch Personal des Landesbetriebes Wald und Holz NRW im PEFC-zertifizierten Wald wird die Selbsterklärung in Bezug auf Kettenöl und Sonderkraftstoff verlangt. Die Vorlage des „Motorsägenführerscheins“ gehört schon seit längerem zur Grundvoraussetzung der privaten Brennholzselbstwerbung über den Landesbetrieb.





Jörg Fillmann, Eitorf

„Chance 7“

Förderprogramm zwischen Siebengebirge und mittlerer Sieg

Der Rhein-Sieg-Kreis hat vor gut zwei Jahren das Förderprogramm „Chance 7“ gestartet. Ziel dieses Programms ist es, in der Region einen Biotopverbund zu schaffen, der vielen gefährdeten Arten wie z. B. Rotmilan und Wildkatze die Chance zum Überleben und zur Ausbreitung gewährleistet. Angekoppelt ist „Chance 7“ an die Bundesförderung „Chance Natur“.

Sieben Gebietskörperschaften haben ihr Interesse an einer Projektbeteiligung bekundet:

- der Rhein-Sieg-Kreis,
- die Städte St. Augustin, Hennef, Königswinter und Bad Honnef
- die Gemeinden Eitorf (ist dem Projekt nicht beigetreten) und Windeck.

Der Ablauf von „Chance 7“ lässt sich in zwei große Projektphasen gliedern:

In der nun sich dem Abschluss nähernden **Planungsphase** ist das Projektgebiet von einem Planungsbüro untersucht worden. Momentan wird eine großräumige Projektuntersuchung flächenscharf konkretisiert. Rund 12.000 Hektar Fläche sind im Suchraum für konkrete Maßnahmen erfasst.

Nach Abschluss der Planungsphase und Genehmigung der Pläne stehen rund 12 Millionen Euro für die **zweite Phase, die Umsetzung der Maßnahmen** zur Verfügung. Der Start der Umsetzung ist noch für dieses Jahr geplant. Die aktive Durchführung der Maßnahmen soll sich über einen Zeitraum von 10 Jahren erstrecken und 2023 abgeschlossen werden. In dieser Zeit werden die Planungen mit den Besitzern der jeweiligen Flächen besprochen. Es sollen Verträge zur Gestattung der Maßnahmenumsetzung geschlossen oder auch die Flächen



vom Projektträger erworben werden. Die Sicherung der durchgeführten Maßnahmen wird teilweise für Zeiträume von mehr als 20 Jahren vereinbart.

Einige Beispiele für die Zielsetzung des Projektes und die sich daraus ableitenden Maßnahmen sind z. B. der Erhalt oder die Wiederherstellung von

- naturnahen Wäldern, u. a. durch Umwandlung von Fichtenwäldern in Laubwald,
- Fließ- und Stillgewässern,
- Heidelandschaften (z. B. Komper Heide bei Eudenbach), artenreichem aber extensiv genutztem Grünland und Streuobstwiesen,
- Populationen seltener und bedrohter Tierarten.

In vielen Gesprächen mit Waldbesitzern ist das Thema „Chance 7“ diskutiert worden. Dabei lässt sich als Fazit in der jetzigen Situation, dem Ausklang der Planungsphase, feststellen, dass das Projekt viele Interessenten, aber auch Kritiker und Skeptiker in der Region hat. Eine gute, transparente und lückenlose Aufklärung, wie sie derzeit vom Projektteam gefahren wird, ist besonders wichtig. Flurstückscharf müssen die Pläne offengelegt werden. Um eine hohe Umsetzungsquote der Planungsinhalte zu erreichen, sind die folgenden Aspekte, die vor allem von Waldbesitzenden vorgebracht werden, von Bedeutung:

- Die Umsetzung der Maßnahmen geschieht ausschließlich auf freiwilliger Basis.
- Instrumente der Umsetzung sind entweder der Flächenankauf durch den Projektträger zu fairen Konditionen für beide Seiten oder Verträge mit den Flächeneigentümern.
- Bei vertraglichen Bindungen scheuen sich viele Interessenten vor einer Sicherung der Vertragsinhalte durch Grundbucheintragungen. Zur Erhöhung der Akzeptanz sollten andere vertragliche Möglichkeiten gesucht werden.
- Die Bereitschaft zur Akzeptanz von „Chance 7“ sinkt mit der Befürchtung, dass Flächen von Waldbesitzern in Naturschutzgebiete integriert werden könnten. Hier ist, wie oben gesagt, eine transparente Aufklärung von großer Bedeutung.

Im Projekt „Chance 7“ stecken viele Möglichkeiten, den Naturschutz in unserer Region voranzubringen und die Region aufzuwerten. Das Regionalforstamt Rhein-Sieg-Erft wird einen Beitrag dazu zu leisten und konstruktiv bei der Maßnahmenumsetzung mitwirken. Dies geschieht sowohl durch die Beratung von Waldbesitzern im Hinblick auf die Suche nach dem Kompromiss zwischen Naturschutz und monetärem Interesse, als auch durch die Umsetzung von Maßnahmen im landeseigenen Wald.



Aktuelles / Neuigkeiten

Neuer Staatssekretär im Umweltministerium

Peter Knitsch (52) ist zum neuen Staatssekretär im NRW-Umweltministerium, an das der Landesbetrieb Wald und Holz angeschlossen ist, bestellt worden. Amtsvorgänger Udo Paschedag wird Staatssekretär im niedersächsischen Landwirtschaftsministerium. Der gebürtige Düsseldorfer leitete bislang die Abteilung für Verbraucherschutz im NRW-Umweltministerium. Der Jurist hat von 2003 bis 2005 im Kabinett von Heide Simonis die Funktion des Staatssekretärs im schleswig-holsteinischen Umwelt- und Landwirtschaftsministerium inne gehabt.

Der bisherige Amtschef, Udo Paschedag, ist als Staatssekretär nach Niedersachsen ins dortige Landwirtschaftsministerium gewechselt. Minister Johannes Rimmel dankte Udo Paschedag für seine geleistete Arbeit.

Entgeltordnung für 2013 unverändert

Die Entgeltordnung des Landesbetriebes Wald und Holz, nach der sich die Gebühren für die Dienstleistungstätigkeiten der Försterinnen und Förster berechnet, bleibt bis Ende 2013 unverändert in Kraft. Dadurch werden sich die Gebühren für die Beförderung, für den Holzverkauf und weitere Einzelleistungen, die der Landesbetrieb Wald und Holz NRW für Waldbesitzende erbringt, in 2013 nicht verändern.